



Knoblauch aus dem Garten

27 Eine gute Zeit Knoblauch zu pflanzen ist von September bis Oktober. Knoblauch kann ebenfalls im Frühjahr gepflanzt werden, jedoch fällt dann der Ertrag geringer aus. Für die Pflanzung im Winter sollten nur unserem Klima angepasste Zehen verwendet werden, denn sonst kann es zu Ausfällen über den Winter kommen. Knoblauch aus Gemüsehandel ist deshalb als Pflanzmaterial für unsere Gegend oft nicht geeignet. Er benötigt lockere und sonnige Standorte, um sich optimal zu entwickeln. Für die Pflanzung sollten nur gesunde Zehen, die ohne Flecken oder Verfärbungen sind, verwendet werden. Die Zehen sollten im Abstand von zehn bis 15 Zentimetern etwa fünf bis acht Zentimeter tief gesteckt werden. Für den Garten sind Reihenabstände ab 20 Zentimetern zu empfehlen. Knoblauch ist selbstunverträglich, deshalb sollten die Pflanzen im nächsten Jahre immer wieder an anderen Stellen im Gemüsegarten gepflanzt werden. Und er ist ein wertvoller Bestandteil in der Küche und sollte in jedem Garten einen Platz finden.

Zum Autor: Andreas Kastner ist Kreisfachberater am Landratsamt. Er ist telefonisch unter der Nummer (08441) 27315 erreichbar.

Beckenboden trainieren

Pfaffenhofen (PK) Den Kurs „Beckenbodenschule für Frauen“ unter der Leitung der Krankengymnastin Ulrike Monz bietet die vhs ab Donnerstag, 8. Oktober, an. An zehn Abenden, jeweils von 17.15 bis 18.30 Uhr lernen die Teilnehmerinnen in der Realschule Pfaffenhofen, wie Sie mit einfachen Übungen den eigenen Beckenboden wahrnehmen, trainieren und kräftigen können. Der Kurs eignet sich auch für Frauen mit leichten Beschwerden und zur Vorbeugung. Die Kursgebühr beträgt 48 Euro. Anmeldungen nimmt die vhs Pfaffenhofen unter Telefon (08441) 490480 entgegen.

ANZEIGE



Bei WEMA in Pfaffenhofen werden Zerspanungswerkzeuge für Industrie und Handwerk entwickelt. Welche konkreten Auswirkungen die VW- und Audikrise auf seine Firma haben könnte, kann Max Prem noch nicht sagen. Er rechnet aber damit, dass die Autohersteller bei den Zulieferbetrieben „an der Preisschraube drehen werden“. Foto: Ralf Gerard/WEMA

Sorgen um die Marke Made in Germany

Auswirkungen des Abgasskandals: Bei den Zulieferbetrieben herrscht Verunsicherung

Von Maggie Zurek

Pfaffenhofen (PK) Sind die Auswirkungen der VW-Krise schon jetzt im Landkreis spürbar? Antworten von Unternehmern, die von der Automobilbranche abhängen, lassen sich mit einem „noch nicht“ zusammenfassen. Sorgen machen sich die meisten aber dennoch.

Offenbar ist das Thema ein heikles. Denn etwa von den großen Autohäusern, die vom Skandal betroffene Marken im Angebot haben, war bis Redaktionsschluss kein Statement zu erhalten. Auch einige der möglicherweise betroffenen Zulieferer im Landkreis halten sich sehr bedeckt. „Wir spüren noch gar nichts“, meint einer von ihnen, der allerdings namentlich nicht genannt werden möchte. Bei der WKV GmbH mit Sitz in Hohenwart, einem Spezialisten für das Herstellen von Kunststoffteilen im Tiefziehen per Vakuum-Technologie, möchte man „noch keine konkreten Aussagen wagen“. Dafür sei es „zu verfrüht“, meint Geschäftsführer Harald Widl. Ganz ähnlich fallen die Kommentare

weiterer Befragter aus. Welche konkreten Auswirkungen die VW-Problematik mit sich bringen wird „ist schwer zu sagen, man weiß ja nicht, wohin die Reise geht“, sagt auch Max Prem von der WEMA GmbH in Pfaffenhofen. Die Firma entwickelt, produziert und vertreibt Zerspanungswerkzeuge für Handwerk und Industrie. Kopfzerbrechen macht Prem ein Umstand, den er sich nicht so recht zu erklären weiß. Das Zerspanungswerk liefert Maschinen zur Bearbeitung von Metall unter anderem an Zulieferer in der Autoindustrie. Bereits deutlich vor Beginn der aktuellen Krise hat er in diesem Bereich „bei einigen Auftraggebern teils massiv um bis zu 30 Prozent“ Einbußen bei den Aufträgen hinnehmen müssen. Eine Erklärung, warum das so ist, hat er nicht. Er merkt nur: Wo früher alle fünf Jahre mal fünf Prozent Schwankungen abzufangen waren, ist heute „in eineinhalb Jahren eine Achterbahnfahrt zu bewältigen“. Das mache es für Mittelstandsbetriebe „sehr schwer“. Was die aktuelle Krise angeht ist für Prem nur eines gewiss: „Der Schaden wird zu

100 Prozent auf dem Buckel der Zulieferer ausgetragen werden“. Soll heißen: unter anderem werde man an der Preisschraube drehen. „Das wird für uns wirtschaftlich eine ganz enge Kiste“, formuliert es Prem salopp.

Was ihn noch viel mehr umtreibt ist jedoch der „weltweite Kapitalschaden“ am Image deutscher Markenprodukte im Allgemeinen. Er versteht überhaupt nicht, wie große Firmen, die „von Compliance, Ethik und

Werten sprechen“, zu solch einem Vorgehen überhaupt fähig waren. „Haben die alle anderen für blöd gehalten?“ fragt er sich. Schlicht „eine Frechheit“ ist das Handeln der Verantwortlichen aus der Sicht von Claude Herion. Seine Firma liefert Antriebskomponenten an Autozulieferer, wodurch er ebenfalls „indirekt“ betroffen ist, sobald diese die Auswirkungen des Skandals zu spüren bekommen. Dies werde aber wohl „frühestens im ersten oder

zweiten Quartal des nächsten Jahres“ sein, meint er. Denn noch würden ja bestehende Aufträge abgearbeitet. Wie Prem sorgt sich Herion ebenfalls um die Marke Made in Germany. Bisher seien deutsche Tugenden wie Zuverlässigkeit und Qualität ein Markenzeichen, auf das man im Export setzen könne. Auch seine Firma profitiere davon. Nun bleibe nur zu hoffen „dass unsere herausragende Qualität uns über die Krise hinweg trägt“.

Die Mischung macht's

Bernd Huber: „Wir sind unabhängiger als andere Gebiete in der Region“

Pfaffenhofen (PK) Mutter VW in der Krise, Tochter Audi in der Krise – drohen der bisherigen Boomregion Ingolstadt wegen der Auswirkungen des Abgasskandals jetzt wirtschaftlich düstere Zeiten? Bernd Huber (kleines Foto), der Vorsitzende des Wirtschaftsbeirats des Landkreises Pfaffenhofen, glaubt, dass es im Raum Ingolstadt „mit Sicherheit große Probleme geben wird“. Und im nur wenige Kilometer von der Audi-Stadt entfernten Kreis Pfaffenhofen? Da dürfe man sich zwar nicht zurücklehnen, könne die Lage aber zum Glück ein gutes Stück entspannter sehen, zeigte sich Huber im Gespräch mit unserer Zeitung überzeugt.

werden. Das setzt sich in den Hinterköpfen fest.

Kann der Konzern die Krise meistern?

Huber: Es brauchte auf alle Fälle eine neue Führung. Und an den neuen Leuten, die von der Politik, den Gewerkschaften und vor allem den Kunden sicher mit Argusaugen beobachtet werden, liegt es jetzt, diese Vorgänge schonungslos aufzuklären und das verloren gegangene Vertrauen möglichst schnell wieder aufzubauen. Aber ich fürchte, das wird einige Zeit dauern.



Wie stark wird sich die Krise auf die bisher boomende Region Ingolstadt auswirken?

Huber: Unmittelbar im Ingolstädter Bereich wird es, wenn man da zum Beispiel nur an den zu erwartenden Gewerbesteuereintritt denkt, spürbare Probleme geben. Dort ist meines Erachtens mit negativen Auswirkungen zu rechnen. Und im VW-Konzern insgesamt wird über kurz oder lang die goldene Zeit der Einstellungen vorbei sein. Wir können nur hoffen, dass es zu keinen Entlassungen kommen wird.

Stück entspannter sehen. Auch bei uns trifft es natürlich die VW-Händler, eher nicht das auf Fahrwerkkomponenten spezialisierte kleinere Audi-Werk in Münchsmünster und dazu gibt es noch ein oder zwei Firmen, die voll für die Automobilindustrie arbeiten. Aber ich kenne derzeit kein Unternehmen im Landkreis, das diese Situation als existenzbedrohend für den Betrieb ansieht. Wir sind hier wesentlich unabhängiger von der Automobilindustrie als andere Gebiete in der Region.

Woran liegt das?

Huber: Wir haben schon vor Jahren vor einer zu großen Konzentration auf den Automobil- und Automobilzuliefersektor gewarnt und auf eine möglichst gemischte Unternehmensstruktur im Landkreis gesetzt. Daran haben wir auch vom Wirtschaftsbeirat aus konsequent gearbeitet und gemeinsam mit dem KUS die Ansiedlung kleinerer und größerer Firmen aus anderen Sparten vorangetrieben – jüngstes Beispiel ist das hoch moderne Werk des Wellpappenherstellers Thimm, der im Gewerbegebiet Bruckbach baut und Anfang 2017 die Produktion aufnehmen wird. Diese Politik zahlt sich jetzt aus. Zudem haben sich auch viele hier ansässige Firmen, die früher zu einem hohen Prozentsatz für die Autoindustrie arbeiteten, umgestellt und so ihre Abhängigkeit stark verrin-

Neue Mode = neue Marken = neue Looks

Entdecken Sie unsere neue Damenabteilung im 1. Obergeschoss!



- BRAX FEEL GOOD
- GARTOON FASHION PRODUCTION
- CECIL comma, comma, CASUAL IDENTITY
- LTB OPUS
- s.Oliver
- someday.
- soyaconcept
- Street One